

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

29.7.1912 (No. 208)



# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Seitenspreis:**  
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich 1.66, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich 2.22. Am Postschalter abgeholt 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

**Anzeigen:**  
die einseitige Beizeile oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen - Annahme: größere frühestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanzeige: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Nr. 208

Montag, den 29. Juli 1912

109. Jahrgang

Chefredakteur: Gustav Koppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kuschmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung u. b. S., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Wabersbergerstraße 51. — Für Aufbewahrung unvollständiger Manuskripte oder Drucksaften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Deutschland und England.

Berlin, 29. Juli.

In ihrer gestrigen Wochenschau beschäftigt sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit den Debatten, die im englischen Unterhaus während der verflochtenen Woche über die Vermehrung der Flotte geführt worden sind. Sie gibt zunächst die Grundzüge der Churchill'schen Rede und seine Hinweise auf die deutsche Flotte und die Flottenbauten Italiens und Oesterreichs wieder und bemerkt dann dazu:

Die Ausführungen Winston Churchills wurden von der deutschen Presse ruhig aufgenommen, wie es der Sachlage durchaus entspricht. Es ist bekannt, daß gewisse Vertreter ausländischer Blätter bei uns ständig auf der Lauer liegen, um jedes temperamentovolle Wort einzelner deutscher Zeitungen als Beweis für eine nervöse Stimmung in Deutschland, ja für angebliche kriegerische Neigungen gegen fremde Staaten aufzugreifen und in alle Richtungen der Windrose zu verbreiten. Aus den Berichten ausländischer Presseorgane über den Eindruck, den die Darlegungen des britischen Marineministers in Deutschland hinterlassen haben, ist deutlich zu erkennen, daß die betreffenden Berichterstatter nicht auf ihre Rollen gekommen sind.

Dann schreibt die „Nordd. Allgem. Zit.“ weiter:

Hatte Herr Winston Churchill vor allem die marine-technische Seite der zur Erörterung stehenden Frage behandelt, so berührte der Premierminister Aquith und der Staatssekretär des Äußeren Sir Edward Grey die politischen Beziehungen und die Beziehungen zum Zustand im allgemeinen und zu Deutschland im besonderen. Der Premierminister führte unter dem Beifall des Hauses aus: „Unsere Beziehungen zu dem großen Deutschen Reich sind in diesem Augenblick, wie ich mich freuen kann, und vollkommen guten Willens, und ich bin gewiß, daß sie wahrhaftig so bleiben werden.“ Lord Halifax machte im Anfang des Jahres in Berlin einen Besuch. Er trat in Unterredungen und Meinungs-austausche ein, die seitdem auf beiden Seiten im Geiste vollkommener Offenheit und Freundschaft fortgesetzt worden sind, und ich freue mich sagen zu können, daß wir den Vorteil der Teilnahme des ganz ausgezeichneten Diplomaten haben, den der Kaiser in dieses Land geschickt hat.

Diese an Deutschland gerichteten freundlichen Worte des englischen Premierministers werden bei uns gerne gehört. Sie bilden eine willkommene Ergänzung zu den Ausführungen der britischen Regierungsoffiziere in der Flottenfrage. Sie weisen darauf hin, daß durch Erörterungen, wie sie bei Beratung des Marineetat's vorzunehmen können, das allgemeine politische Verhältnis zwischen Deutschland und England und die auch von uns gewünschten freundschaftlichen Beziehungen nicht beeinträchtigt werden sollen und daß in gegebenen Einzelfällen die beiden Regierungen eine Verständigung suchen und finden können, unbekümmert um die Rechte, das sie sich wechselseitig nicht beistehen, ihren Flottenbau nach den Sicherheits- und Schutzbedürfnissen des eigenen Landes zu regeln.

Schließlich, so bemerkt das Organ der deutschen Reichsregierung, möchten wir aus der Antwort, die der britische Staatssekretär des Äußeren auf Ausführungen des Abgeordneten Bonfandy erteilt hat, folgenden Satz hervorheben: „Man darf den einen sehr einleuchtenden möglichen Grund für die Erbauung der deutschen Flotte nicht übersehen, nämlich den, daß eine wachsende Nation wünscht, mächtig zu sein, ohne daß sie doch notwendigerweise Angriffsabsichten verfolgt, noch auch eine bestimmte Gefahr abwehren will.“ In diesen Worten sind unsere Seerüstungen vorurteilsfrei gewürdigt.

## Rundschau.

Eine Programmrede Bonar Law's.

London, 27. Juli. In Anwesenheit von etwa hundert Mitgliedern der unionistischen Partei des Unterhauses unter dem Vorsitz des Herzogs Marlborough fanden in Kleinheim große unionistische Kundgebungen statt. Der Führer der Unionisten Bonar Law gab einen Ueberblick über die politische Lage und sagte, die Regierung weigere sich besonders, die Befehdung von Ulster in der Home Rule-Vorlage in Erwägung zu ziehen. Wenn die Regierung versuchen würde, Truppen gegen die Bürgerkrieg herauf und erschüttere das Reich. Die Unionisten würden für zwei große Reformen eintreten, nämlich für die Wohnungsfrage der arbeitenden Klassen und für die Unterstützung der Landwirtschaft durch die Schaffung von bäuerlichen Kleinsiedelungen. Law sprach sein Bedauern über die Lage des britischen Kredit aus, die durch die Drohungen der Regierung veranlaßt sei. Er versicherte, der Hauptpunkt des Programms der unionistischen Plattform sei die Reform des Zolltarifs mit Bevorzugung der Teile des Reiches.

Kleine Rundschau.

Die Strafrechtskommission hat, wie eine offizielle Korrespondenz meldet, in ihrem Vorentwurf für ein neues Strafgesetzbuch dem Auffordern zur Begehung

von Verbrechen oder zur Aufsehung gegen Befehle das Aufreizen gleichgestellt. Dieser Vorschlag geht, wie uns geschrieben wird, von der Erfahrung aus, daß gerade die gefährlichsten Volksaufwieger die Form der Aufforderung vermeiden und dafür die jetzt straflose Aufsehung wählen. Deshalb sei es notwendig, einen wirksameren Schutz zur Abwehr gegen die Sicherheit des Staates zu schaffen. Dabei sollen nicht nur die Aufforderung zur Begehung von Verbrechen oder Befehlen, sondern auch die Anreizung zur Aufsehung gegen Befehle oder rechtsgültige Verordnungen oder gegen die von der Obrigkeit

innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen unter Strafe gestellt werden. Die Strafrechtskommission hat an dem Vorentwurf außer rein formalen Änderungen in sachlicher Beziehung noch eine Verschärfung vorgenommen, in dem sie das Verbot der Aufsehung der gesetzlichen Ordnung nur bei der Anreizung zum Ungehorsam bestehen ließ, während es für die Aufforderung zur Begehung von Verbrechen und zur Aufsehung gegen Befehle usw. in Fortfall gekommen ist. Gegen die sogenannte agitatorische Glorifizierung begangener Verbrechen richtet sich eine weitere Strafvorschrift.

## Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

### Großes Landungsunglück. 14 Kurgäste ertrunken.

Binz (Rügen), 28. Juli. Bei dem Anlegen des Vergnügungsdampfers „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ an der Binger Seebrücke brach das Gelande des Steges. Mehr als sechzig Personen stürzten in die See. Ein auf der Brücke befindlicher Marineoffizier gab sofort den Linien Schiffen „Preußen“, „Pommern“ und „Schlesien“ Notsignale. Die Mannschaften der Schiffe eilten alsbald mit Booten herbei; besonders die Befehls- und „Pommern“ hat viele Personen gerettet. Viele der Geretteten sind noch bewußtlos.

In ganz Binz herrscht große Aufregung.

Binz, 29. Juli. Der Einsturz der Landungsbrücke wird auf den großen Verkehr durch die Anwesenheit der Kriegsschiffe zurückgeführt. Die ungelähr 600 Meter lange Brücke gilt als der Lieblingsaufenthaltsort der Badegäste. Die ungeheure Vermirung, die infolge der Katastrophe entstand, läßt sich schwer beschreiben. Im Wasser trieben halb wahnsinnige Leute und klammerten sich an die Trümmer der Brücke an. Vom Lande her drängte unter wilden Schreien eine große Menschenmenge nach. Einige Minuten sah es aus, als ob der Tod vieler Menschen gewiß wäre. Im Augenblick der höchsten Not erschienen dann die Matrosen des Flaggschiffes „Preußen“ mit ihren Rettungsbooten.

Binz (Rügen), 29. Juli. Bis heute früh wurden vierzehn Leichen geborgen, zumeist von Kurgästen.

### Die türkische Regierungskrise.

Fortdauer der Kabinettskrisis.

Konstantinopel, 28. Juli. (Wiener Korr. Bur.) Die Ernennung des Ministers des Innern ist noch nicht erfolgt. Riamil Pascha hat sich von der Unpäßlichkeit erholt. Er begab sich heute auf die Pforte und hatte eine Konferenz mit dem Großwesir. Man versichert, daß Riamil Pascha auf der Auflösung der Kammer besteht, sonst würde er demissionieren. Die Abreise des Großwesirs nach Albanien ist noch nicht beschlossen. Das serbische Senatsmitglied Popovic und zwei serbische Deputierte sind heute vom Großwesir empfangen worden und sprachen den Wunsch aus, daß die albanische Kommission durch ein serbisches Mitglied ergänzt werde, um auch die Klagen der serbischen Bevölkerung des Vilajets Kosowo entgegenzunehmen. Der Großwesir versprach, die Bitte dem Ministerrat zu unterbreiten.

Ferid Pascha verließ Laufanne, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Es verlautet, daß er zum Senatspräsidenten ernannt werden soll.

Konstantinopel, 28. Juli. Der ehemalige Großwesir Ferid Pascha ist zum Präsidenten des Senates ernannt worden. Der Finanzminister Fiaz Pascha hat das Amt des Mitglieds der Finanzreformkommission Abdull Wahman gemahlt.

Konstantinopel, 29. Juli. Das neue Kabinett beabsichtigt, sich morgen der Kammer vorzustellen. Hierbei wird eine programmatische Regierungserklärung verlesen werden. Wenn die Kammer dieser Erklärung zustimmt, wird die Regierung eine Anzahl strenger Maßnahmen in Vorschlag bringen, die die Kammer wahrscheinlich ablehnen wird. Das Kabinett wird sodann demissionieren. Es heißt weiter, das Kabinett werde vom Sultan wieder ernannt werden; hierauf werde das Kabinett zur Auflösung der Kammer schreiten.

Konstantinopel, 27. Juli. Die definitive Ablehnung des früheren Großwesirs Ferid, dem das Ministerium des Innern wiederholt angeboten war, empfing man denn doch, um so mehr, als dieser gewiegte und energische Staatsmann persönlich zu den besten Freunden Schahi Nutbars zählt. Man hatte, der Frank. Zit. zufolge, vornehmlich bei der Regelung der albanischen Wirren auf die entschiedene Mitwirkung Ferids, welcher der ersten Familie Albanens angehört, gehofft. In seiner mit Kraft und Motivierten Ablehnung erblickt man ein Zeichen der außerordentlichen Schwermütigkeit, die sich der Regelung dieser Materie entgegenstemmen. Die Regierung wird jedenfalls Albanien besondere Zu-

geklärnisse machen müssen, aber schon regen sich besonders arabische Stimmen, welche dann für sich die gleichen Rechte geltend machen. Konzeptionen an Albanien würden besser auf die Wähler der Anhänger einer dezentralisierenden Regierungsmethode in der Türkei sein.

### Die Haltung der Jungtürken.

Konstantinopel, 27. Juli. Die Kammer nahm im weiteren Verlauf der Sitzung den Vorschlag des Justizministeriums an und begann die Beratung über das Budget des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten. Die Wache für das Kammergebäude war etwas verstärkt, sonst sind keine außerordentlichen Maßnahmen getroffen worden. Sämtliche Führer der jungtürkischen Partei erschienen zur heutigen Kammer Sitzung. Die Obmänner verschiedener Klubs und Komitees wohnten derselben auf der Galerie bei. In den Couloirs der Kammer verlautet, daß Offiziersabteilungen aus Adrianopel und Kirtilisse eingetroffen sind, um gegen die Auflösung der Kammer tätig zu sein. Das Komitee zeigt ostentativ, daß es sich nicht fürchtet.

Konstantinopel, 28. Juli. Die während der vorgeschrittenen Debatte in der Kammer anlässlich des Drohbrieves gefallenen Äußerungen gegen die Offiziere riefen eine Entrüstung in der Liga hervor. Wie verlautet, sagte sie die ernstesten Beschlüsse gegen den gewesenen Minister Talat für den Fall, daß er im Plenum der Kammer nicht widerrufen sollte. Einige Deputierte, welche gegen Offiziere heftig auftraten, erhielten Drohbrieve.

Konstantinopel, 29. Juli. Der ehemalige Wali und Kommandant von Tripolis Ibrahim Pascha, ist zum Führer der albanischen Mission ernannt worden und wird unverzüglich nach Albanien abreisen. — Vier Majore überreichten gestern dem Kammerpräsidenten ein Manifest, unterzeichnet: „Militärkomitee zur Verteidigung der Verfassung“. In dem Schriftstück erklärt sich das Komitee bereit, die Kammer gegen jeden Angriff zu schützen. Die Mitglieder des Wahlkollegiums von Trapezunt haben an die Regierung ein Telegramm gerichtet, sie würden niemals der Auflösung der Kammer zustimmen. Das jungtürkische Komitee veranlaßte bei seinen Klubs und Parteigenossen in gleichem Sinne gehaltenen Kundgebungen.

### Die Lage in Albanien.

Konstantinopel, 28. Juli. Den Blättern zufolge versammelten sich gestern in der Ebene von Kofso wo 60 000 Albaner, welche an die Regierung die bestimmten Forderungen richteten.

Salonik, 28. Juli. Die albanische Mission ist außer Atif Pascha, der angeblich krank ist, in Prishtina eingetroffen. Sie wurde auf allen Stationen begeistert begrüßt. Das Lager der Arnauten erstreckt sich bis drei Kilometer vor Prishtina. In der Stadt, wo die Mission mit Hochrufen auf den Sultan empfangen wurde, erschienen der Mutefaric und der Kommandant zur Begrüßung.

Salonik, 28. Juli. Die Arnauten von Kailar und die Wirtdien stiegen von den Bergen herab und äscherten die Militär- und Gendarmerie-Karavolen (Wachtürme) in der Umgegend von Mati ein.

Jifa Boljetinag zog mit 1000 Mann in Novi Bazar ein. Er beabsichtigt, dort weitere Scharen an sich zu ziehen, um nach Mitrovika zu marschieren. Alle Bäckereien in Novi Bazar müssen für seine Leute Brot backen. Die slowakische christliche Bevölkerung Novi Bazars richtete gleichfalls eine Depesche an den Sultan, in welcher sie erklärte, daß sie stets treu und ergeben sei und sich der Forderung ihrer mohammedanischen Brüder anschließen. In der Depesche wird ferner um die Auflösung der Kammer ersucht.

Nach Meldungen aus Ueskub sind auf Befehl der Pforte weitere Truppenverschiebungen eingeleitet worden. Hier wird namentlich die Frage der Kammerauflösung diskutiert. Eine solche müßte schwere Unruhen nach sich ziehen, da die trotz gegenteiliger Behauptungen noch sehr kräftige Partei für Einheit und Fortschritt eine derartige Vergewaltigung wehrt machen würde.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

## Aus den Parteien.

### Sozialdemokratie und Monarchie.

Der sozialdemokratische Vertreter für Magdeburg hatte sich bekanntlich an der sozialdemokratischen Flucht vor dem Kaiserhoch am Schlusse der letzten Reichstags-Sitzung nicht beteiligt. Wegen dieser „Gefinnungsuntüchtigkeit“ ist er aufs neue letzte Woche im sozialdemokratischen Verein in Magdeburg zur Rede gestellt worden. Er wandte sich bei dieser Gelegenheit gegen die Auffassung, daß er sich an einer monarchischen Kundgebung beteiligt habe. Wenn das der Fall sei, müsse ihm eine Mißtrauenserkklärung ausgestellt werden, denn dann gehöre er in eine republikanische Partei nicht hinein; er werde unverzüglich die Folgerungen ziehen, denn er kliebe an keinem Amt und nicht an dem Mandat. Die Generalversammlung beschloß hierauf mit großer Mehrheit gegen vereinzelte Stimmen, den „Fall Landsberg“ für erledigt zu erklären.

## Badische Politik.

### Die Rhein-Bodensee-Regulierung.

In einem längeren Artikel bringt die „Frank. Zit.“ ein amtliches technisches Gutachten der schweizerischen Landeshydrographie. Es gelangt zu folgenden Schlüssen: Die Begutachtung der Regulierung des Bodensees behandelt zwar die Korrektion der Rheinstraßen zwischen Obersee und Untersee und von Stein abwärts noch nicht in definitiver Weise, doch können die Resultate, die sich aus der in diesem Gutachten vorgeschlagenen Regulierung der Wasserstände des Sees ergeben, wie folgt zusammengefaßt werden: 1. Der Hochwasserstand des Bodensees wird nach der Regulierung die Höhe von 400,42 Meter ü. M. oder 5,0 Meter am Pegel in Rorschach nicht mehr überschreiten, und der Niedrigwasserstand wird nicht mehr unter 398,42 Meter ü. M. oder 3,0 am Pegel Rorschach fallen. Durch die Tieferlegung der Hochwasserstände und durch die Hebung der Niedrigwasserstände des Sees erfahren die Uferbewohner in hygienischer und ökonomischer Beziehung eine erhebliche Besserstellung. 2. Die „Schaffhauser Bedingung“ wird erfüllt: Die regulierte Wasserhöhe des Rheins beim Ausfluß aus dem Untersee wird den Betrag von 1000-Meter-Sekunden nicht überschreiten. 3. Die Schiffsfahrtdauer Basel-Strasbourg erfährt durch die Verwendung des Bodensees als Reservoir eine Verlängerung von durchschnittlich 2 Monaten. Das Behr bietet ferner die Möglichkeit, die tägliche Wasserführung des Rheins decaut auszugleichen, das für die Aufrechterhaltung des Verkehrs innerhalb der Schiffsfahrtsperiode Gewähr geboten ist. 4. Zugunsten der Kraftanlagen ergibt sich — neben der Berücksichtigung der Schiffsahrt — eine Zunahme der Abflußmenge aus dem Untersee in der Niedrigwasserzeit um rund 10 Prozent. 5. Die Wirkung der Rhein-durchstiche im St. Gallischen Rheintal wird erhöht durch die Tieferlegung der Hoch- und Mittelwasserstände des Bodensees. „Die Regulierung des Bodensees“, sagt das Gutachten zusammenfassend, „verdiene unbedingt öffentliches Interesse angesichts dieser zu erzielenden Vorteile. Die zur Regulierung nötigen Arbeiten sollten in jeder Hinsicht eine kräftige Förderung erfahren.“

### Gemeindewahlen.

Müllheim, 27. Juli. Bei der gestrigen Bürgerwahlenwahl der 3. Klasse, die 20 Sitze zu belegen hat, haben für 6 Jahre 21 und für 3 Jahre 15 Wähler abgestimmt. Diese außerordentlich geringe Wahlbeteiligung wird sowohl auf den neuen Wahlmodus, als auch darauf zurückzuführen sein, daß sich die einzelnen Parteien einig und eine gemeinsame Liste aufgestellt haben. Am 29. Juli wird die 2. Klasse und am 31. die erste Klasse wählen.

## Kommunalpolitische Umschau.

### Die Städte und die Fleischnot.

Mannheim, 28. Juli. Zu dem Angebot der Siberian Packing Co. in Hamburg, Fleisch in geeigneterem Zustand auch nach Mannheim einführen zu wollen, das von dem Stadtrat der Regierung zur Begutachtung übergeben worden ist, mit dem Anfügen, ob durch die Regierung solches Fleisch übernommen werden könnte, hat die Innung sich bereit erklärt, sobald Transporte der betr. Firma in Hamburg eintreffen werden, eine Kommission zur Prüfung des Fleisches dorthin zu entsenden. Dieser Kommission werden sich auch Vertreter der Stadtverwaltung anschließen. Der Stadtrat beschloß ferner noch, für den Fall der Einfuhr von solchem Gefrierfleisch in eine andere deutsche Stadt eine Kommission zur Prüfung der Qualitäts- und Abfahrverhältnisse zu entsenden.

## Aus dem Stadtkreise.

Eisenbahnjubiläum. Am Montag, den 5. August d. J. sind es 50 Jahre, daß die früher der Stadt Karlsruhe gehörende Rheinbahn Karlsruhe-Mannheim dem Verkehr übergeben wurde und damit die erste und auch einzige Eisenbahn Badens, die sich in städtischem Besitze befand, da erst 48 Jahre später durch die Beteiligung von Mannheim an der Oberheinischen Eisenbahn-Gesellschaft ein ähnlicher Vorgang zu verzeichnen ist. Der Wunsch Karlsruhes, eine Bahnverbindung mit dem Rhein und der Pfalz zu erhalten, war alt und wurde schon

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.



1850 betrieben. Da der badische Staat damals und auch später den Bau ablehnte, trat die Stadt selbst dem Projekt näher und ließ sich 1860 ein von der damaligen Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues verfaßtes Gutachten vorlegen, dem die bürgerlichen Kollegien zustimmten. Am 9. Mai 1861 wurde mit der Pfälzischen Maximiliansbahn ein Uebererwerbungsvertrag abgeschlossen, wonach diese eine Anschließbahn Witten-Maximiliansau erstellen sollte, die auch 1863 in Betrieb genommen wurde. Am 8. Mai 1865 wurde dann zugleich mit der Eröffnung des Wagnahofens die allen Anforderungen entsprechende neue Eisenbahnstrecke dem Verkehr übergeben. Die Bahn, deren Anlagekapital 1863 = 828 879 M betrug, ergab zwar in den beiden ersten Betriebsjahren ein Defizit von 6370 bezw. 2226 M, aber schon 1864 wurde eine Rendite von 0,92 Prozent des Anlagekapitals erzielt, die ständig — von geringen Schwankungen abgesehen — steigend, im Jahre 1872 ihren Höchststand mit 31,20 Prozent erreichte, bis 1880 auf 8,82 Prozent sank, dann nochmals 1894 auf 21,40 Prozent stieg und sich dann, meist aber 10 Prozent haltend, im letzten städtischen vollen Betriebsjahr 1904 auf 13,48 Prozent stellte. Bedeutende Einnahmen brachte der Bahn besonders der Saarkohlenverkehr, der 1885 volle 38 Proz. der Gesamteinnahme erbrachte. Am 1. Juli 1905 ging die Bahn in den Besitz des badischen Staates über. Die Stadt Karlsruhe, die im ganzen bis dahin ein Anlagekapital von 1 320 381 Mark in die Bahn gesteckt hatte, erhielt auf Grund der Uebererwerbungsverträge (Wagnahofen durchschnittlicher Reinertrag) die hübsche Summe von 3 065 320 M festgesetzt, also 2 1/2 Mal mehr als sie aufgewendet hatte, eine Strafe für die kurzfristige damalige Verkehrspolitik der Regierung. Die Stadt Karlsruhe aber hat dank ihrer damaligen weitsichtigen Stadtväter in den 45 Jahren, wo sie im Besitze der Wagnahofen war, aus dieser das hübsche Sümmchen von fast 8 Millionen Reinertrag (genau 7 906 357 M) herausgewirtschaftet. Leider ist ein Wunsch, der schon bei der Betriebseröffnung als dringend bezeichnet wurde, heute noch nicht erfüllt: der Bau einer festen Eisenbahnbrücke über den Rhein. Die erste Fahrt auf der Wagnahofen fand am 4. August 1862, nachmittags 4 Uhr, statt. Um diese Zeit verließ der mit Fahnen und Kränzen geschmückte Festzug, in dem sich außer dem Erbauer der Bahn Bürklin, die Gemeinderäte Lamey und Weigel, sowie zahlreiche Vertreter der Ministerien, sonstigen staatlichen und städtischen Behörden befanden, den Bahnhof, um nach Halt am Mühlburger Tor, in Mühlburg und Knielingen die Gemeinderäte dieser Orte aufzunehmen und dann in Wagnahofen anzulanden, wo Empfang und alles besagte und geschmückt war, auch das bayerische Ufer. Im „Großen Schoppen“ in Maximiliansau wurde eine Stärkung genommen, eine mitgebrachte Kapelle spielte und die Festgäste besichtigten den Bahnhof, die besagten Schiffe usw. Für den Verkehr auf Wagnahofen mit Speyer und den Rheinfurten war damals ein kleines Dampfboot „Erzogherzog Friedrich von Baden“ bestimmt, welches auch einige Zeit verkehrte. Um 1/2 Uhr ging der Festzug wieder nach Karlsruhe zurück und am andern Morgen, am 5. August, wurde dann die Linie dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der Verkehr auf der Strecke ist trotz der Konkurrenz des Rheinhafens i. z. immer noch ein starker, so wurden 1911 ohne den erheblichen Durchgangsverkehr auf der Strecke Karlsruhe-Wagnahofen und umgekehrt 721 863 Personen, 167 532 Tonnen Güter, 1278,6 Tonnen Gepäck-Expressgut u. dgl. und 3040 Tiere befördert.

**Lehrmittelfreiheit.** Gegenwärtig wird in hiesigen Schulen Umlage gehalten über die Lehrmittelfreiheit. Die Lehrkörper der verschiedenen Schulhäuser haben sich zum pädagogischen Standpunkt aus über das für oder wider der Lehrmittelfreiheit zu äußern. Der Stadtrat möchte hierüber anscheinend der Anregung verschiedener Mitglieder des Bürgerausschusses nachkommen, welche bei der letzten Budgetberatung beantragten, daß in den städt. Schulen Lehrmittelfreiheit gewährt wird.

**In dem sogenannten Eisenbahnunfall,** über den wir schon berichtet, erfahren wir noch: Das Unglück ereignete sich Samstagabend zwischen 1/6 und 1/6 Uhr im Ausgang des Rangierbahnhofs. Während auf der Verbindungslinie von der Hauptwerkstätte und dem Rangierbahnhof eine Rangierabteilung die Hauptwerkstätte verließ, wollte auf dem gleichen Gleise eine 2. Rangierabteilung

in die Hauptwerkstätte einfahren. Dem Maschinenführer, der den Zusammenstoß nach rechts hin voraus sah, gelang es, abzumachen, der 24-jährige Heizer Holz konnte die Maschine jedoch nicht mehr verlassen. Er wurde zusammengeknallt und war sofort tot. Durch den anschließenden Dampf wurde die Leiche entzündet. Der Materialschaden ist gering. Der ums Leben gekommene Heizer ist erst kurze Zeit in Dienst. Wie man weiter erfährt, ist auch der Lokomotivführer nicht ohne Schaden bei dem Unfall davongekommen. Bei dem Zusammenstoß wurde ihm ein Finger abgeknallt, seine Kleider wurden vollständig zerrissen. Eine Untersuchung, wenn die Schuld an dem Unglück beizumessen ist, wurde sofort eingeleitet.

**Grundbesitzwechsel und Bautätigkeit im Monat Juni 1912.** Es wurden 40 (1911: 84) Liegenschaften im Gesamtwert von 814 716 M (1 463 824 M) verkauft. Davon sind 7 (15) mit einem Wert von 539 000 M (847 555 M) bebaut und 33 (69) mit einem Wert von 275 716 M (616 269 M) unbebaute Grundstücke. Unter den unbebauten Grundstücken befinden sich 16 (34) Bauplätze im Wert von 211 074 Mark (568 240 M). Baugenehmigungen wurden 66 (69) erteilt, darunter für Wohngebäude 9 (38). Bauabnahmen fanden 42 (22) statt, darunter für Wohngebäude 17 (11).

**Stadtpark.** Morgen Dienstag, den 30. Juli, 8 Uhr abends, findet ein Konzert der Kapelle des Feld-Art-Regiments „Großherzog“ (1. Badische Nr. 14) unter Mitwirkung der Konzertfängerin (Soprano) Frau Weigel-Rörn aus Stuttgart (die schwäbische Nachtigall) in schwäbischer Tracht statt.

**Handeshand-Ausgabe.** **Verdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen:** Montag, den 29. Juli: 9 Uhr: Dr. Anton Guttsch, Geh. Rat, Durlachstraße 108, Feuerbestattung. — 11 Uhr: Otto Dornwald, Ober-Domäneninspektor von Konstantz, Feuerbestattung. — 1/2 12 Uhr: Marie Holmann, Notars Witwe, Akademiestraße 55. — 1/2 13 Uhr: Peter Treutlein, Geh. Hofrat, Direktor, Gartenstraße 5a, Feuerbestattung. — 1/2 5 Uhr: Margarete Schmitt, Diakonin, Söfienstraße 47.

**Was in der Welt vorgeht.**

**Fidèle Verwertung einer Konkursdividende.** Die „Frankf. Ztg.“ berichtet: Dieser Tage fand in Wien a. E. die konstituierende Versammlung eines Schutzvereins der Wiener Gläubiger der Zündholzfabrik Wien statt, die infolge der Insolvenz einer böhmischen Bankfirma fallierte. Der Vorsitzende der Versammlung betonte, daß die über die Wiener Lieferanten heringebrochene Prüfung zwar schwer sei, daß aber schon schlechtere Zeiten überstanden worden wären. Auf die rund 75 000 M repräsentierenden Wiener Forderungen würden etwa 1/4 Prozent der Konkursdividende entfallen. Die Stimmung der anwesenden Gläubiger war zu Anfang ziemlich gedrückt, sie besserte sich aber mit der Zeit, und als einer aus der Versammlung vorschlug, man solle die Konkursdividende zusammenwerfen und davon einen Vergütungsdampfer zu einer zweitägigen Gläubigerfahrt nach der sächsischen Schweiz mieten, da fand dieser Vorschlag unter stürmischer Beifall aller Anwesenden ungeteilt Zustimmung. Die Fahrt soll demnächst ausgeführt werden. Soffentlich magt sie den frühesten Verdragen recht viel Vergütung.

**Zum Neupolsterer Postel-Schanda.** Aus Neupolster wird gemeldet: Eine dramatische Szene spielte sich auf dem Polizeigericht ab, in dem das Verhör der Zeugen im Mordprozess Rosenenthal stattfand, als der Staatsanwalt den Hauptzeugen, einen Barbier namens Reissler vorführte. Reissler war Zeuge der Mordtat vor dem Hotel Metropole und hatte im Verhör unter Zeugeneid die Mörder Rosenenthal identifiziert. Trotzdem der Eintritt nur gegen persönliche Einlassungen gestattet war, waren der Gerichtsaal und der Zuschauerraum mit Dutzenden bekannter Mitglieder von Spielbanken angefüllt. Reissler wurde abgeführt, als er der finsternen Rienen dieser Leute ansichtig wurde. Die Bandenführer machten dem Reissler ganz gewisse drohende Zeichen; sie bissen sich in die Daumen, was in diesen Kreisen das Todesurteil bedeutet. Reissler brach zusammen und mit zitternden Knien und

schweherstarker Stimme widerrief er seine früher gemachten eidlichen Aussagen. Er wurde darauf wegen Meineids verhaftet, doch wurde nicht der geringste Versuch gemacht, eines der Banditenmitglieder festzunehmen. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Untersuchung in diesem Prozess ergebnislos verlaufen werde, da die korrupten Einflüsse zu mächtig sind. Der Staatsanwalt hat den Polizeibericht über den Fall Rosenenthal unrichtig befunden, in erster Linie ist die Nummer des Automobils falsch angegeben. Alle Zeugen leben an Gedächtniswach, manche fürchten ein Ende wie das Rosenenthal.

Die Polizei bemüht sich nach wie vor, der Mörder habhaft zu werden, doch nimmt man allgemein an, daß es ihr mit der Ergreifung der Verbrecher nicht allzu ernst ist, da sie sie sonst schon ermittelt haben müßte, weil ihr sämtliche Mitglieder der Bande bekannt sind. Gestern wurde der berüchtigte Apache Harry Ballon von dem Untersuchungsrichter eingehend verhört. Er erklärte, daß er sich in dem Nordautomobil befunden habe, doch habe er den Wagen vor der Ausführung der Mordtat verlassen und sei imstande, für die Zeit der Mordtat sein Alibi nachzuweisen. Verschiedene Zeitungen veröffentlichten die Namen von Mitgliedern der Mörderbände, die sich noch immer in Freiheit befinden. Die ganze Angelegenheit wächst sich zu einem größeren Skandal aus.

**Revolverkämpfe in Neupolster bei der Suche nach den Mördern Rosenenthal.** Aus Neupolster wird gemeldet: Der Staatsanwalt Whiteman hat den bekannten Detektiven Peterfen beauftragt, sich an der Verfolgung der Mörder des Spielhöllendehrs Hermann Rosenenthal zu beteiligen. Im Verberchier von Neupolster kam es gestern zwischen den Polizisten, die sich auf der Suche nach den Mördern befinden und einer Anzahl von Verbrechern, die sich in einem Hause verschanzt hatten, zu einem lebhaften Revolverkampf. Als es den Polizisten nach vieler Mühe gelungen war, sich Eintritt in das Haus zu verschaffen, waren die aber nicht mehr zu finden. Die Verbrecher hatten durch einen im Hause befindlichen unterirdischen Gang das Weite gesucht. Bei dem Kampfe wurde einer der Polizisten durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet. Auch in einem anderen Stadteil wurde ein Kriminalbeamter von einem Apache angegriffen. Die Kugel, die aus dem Hinterhalt abgegeben worden war, verfehlte aber ihr Ziel.

**Aus Baden.**

**Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.**

Angenommen: Zum Postassistenten: Josef Broß in Appenweier. Ernennungen: Zu Postassistenten: die Postgehilfen Karl Engelhardt in Mannheim, Erwin Gantner in Heidelberg, Arthur Wenz in Karlsruhe. Versetzt: Die Postassistenten: Ambros Baumgärtner von Baden-Baden nach Forstheim, Rudolf Bickensdörfer von Karlsruhe nach Forstheim, Karl Dreher von Karlsruhe nach Appenweier, Max Eberle von Mannheim nach Heidelberg, Karl Edel von Mannheim nach Bühlertal, Ludwig Grimm von Mannheim nach Baden-Baden, Gustav Herion von Gaggenau nach Petersalt, Heinrich Hetschheimer von Heidelberg nach Mosbach, Konrad Hoffmeyer von Wiesloch nach Forstheim, Karl Rienz von Forstheim nach Mannheim, Adam Kloe von Mannheim nach Karlsruhe, Otto Köhl von Bühl nach Karlsruhe, Albert Riebel von Osterburken nach Mannheim, Adolf Seiter von Karlsruhe nach Achern, Emil Schöch von Karlsruhe nach Baden-Baden, Friedrich Böcker von Mannheim nach Heidelberg, Emil Zimmermann von Karlsruhe nach Durlach; der Telegraphenassistent: Joseph Schieß von Karlsruhe nach Bühl.

Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfen: Rosa Bader in Durlach, Maria Rudmich in Mannheim, Helene Walter in Forstheim. Gestorben: der Ober-Telegraphenassistent: Michael Kolb in Mannheim.

× Karlsruhe, 28. Juli. Der Großherzog hat das Protokoll über das 9. Badische Sängerbundesfest, das an Pfingsten 1913 in Mannheim stattfinden, übernommen.

\* Durlach, 29. Juli. In der Frage der Bebauung der Landhaus-Kolonie mußte eine neuerliche Abstimmung stattfinden, die in den Tagen vom Mittwoch bis Samstag vorgenommen wurde. Auch diesmal stimmte die Mehrheit der Bürgerschaft gegen die gemeinderätliche Vorlage und lehnte sie mit 640 Stimmen gegen 240 (einschl. der Abwesenden) ab. Man will hier von einer Landhaus-Kolonie nichts wissen.

\* Friedrichsfeld, 28. Juli. In der Baumwollfabrik von Reis & Co. brach an diesem durch Selbstentzündung im Kapoflager Feuer aus, das jedoch durch sofortiges Eingreifen bald gelöscht werden konnte. Der Schaden dürfte immerhin nicht unbedeutend sein.

oc. Mannheim, 28. Juli. Kürzlich ist ein Deutscher Registratorverband mit dem Sitz in Mannheim begründet worden. Er umfaßt die in Industrie- und Handelsbetrieben tätigen Registratorangehörigen.

oc. Mannheim, 29. Juli. Der Verband Deutscher Bierverleger hält seinen diesjährigen Verbandstag vom 24. bis 27. August hier ab. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Verein selbständiger Flaschenhändler von Mannheim und Umgebung eine große Fachausstellung.

× Mannheim, 29. Juli. Beim Ueberfahren der Lattorfstraße geriet ein 10jähriger Volksschüler von hier unter ein in der Fahrt begriffenes Automobil und wurde erheblich verletzt. Den Führer des letzteren soll kein Verschulden treffen.

× Offingen, 29. Juli. Nach langer Krankheit starb Kaminfegermeister Emil Walthers. Sein Tod hat in der Familie und in verschiedenen Korporationen eine große Lücke gerissen. Von der Kaminfeger-Gewerkschaft wurde ihm die Handwerkskammer Karlsruhe einfindend. Der Nationalliberale Verein verliert in ihm den 2. Vorstand und betrauert den Verlust eines allzeit tätigen Mitgliedes. Die Kreisgewerkschaften sehen wieder einen der ihrigen zur „großen Arme“ verarmt.

oc. Baden-Baden, 29. Juli. Am Freitag abend ging das Doppelgelenk des Wirts A. Deuringer mit dem anhängenden schweren Wagen durch. D. sprang den Berden nach, um sie zum Stehen zu bringen, der Wagen fiel jedoch auf einen Brekstein auf und D. wurde zu Fall gebracht. Die Räder des Wagens gingen dem Wanne über die Brust. Die Verletzungen sind lebensgefährlicher Natur. Ein Knabe, welcher auf dem Wagen lag, wurde herabgeschleudert und erlitt gleichfalls Verletzungen.

oc. Badenweiler, 28. Juli. Gestern abend um elf Uhr sind der Großherzog und die Großherzogin zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. Die hohen Herrschaften kamen von Schloß Königstein (Taunus) 10 Uhr 52 abends in Müllheim an, wo sie mit dem großherzoglichen Automobil abgeholt wurden. Im Gefolge der höchsten Herrschaften befinden sich: Hofbame von Stöckhorne, Geh. Legationsrat Dr. Seyb, Major von Deimling und Kammerherr Graf Hennin. Heute vormittag besuchten die großherzoglichen Herrschaften mit Gefolge den Gottesdienst in der protestantischen Kirche; nachmittags empfingen sie den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Georg von Sachsen. — Prinz Joachim von Preußen ist gestern abend mit Begleitung im Automobil hier eingetroffen.

× Freiburg, 28. Juli. Anlässlich des am 3. August beginnenden 11. Kreisturnfestes werden am 3. August insgesamt 8 Sonderzüge mit je 1000 Turnern verkehren. Vom badischen Unterland und der Pfalz je einer von Pirmasens, Kaiserslautern, Mannheim, Karlsruhe und dem Oberrhein. — Eine im März verstorbenen Witwe vermachte durch letztwillige Verfügung ihr Vermögen im Werte von 23 700 M der Stadt mit der Bestimmung, daß die Zinsen für arme, erholungsbedürftige Kinder, Frauen und Mädchen, welche eines Bade- oder Landaufenthaltes bedürfen, verwendet werden.

× Singen, 29. Juli. Die heimliche aufblühende Industrie unserer Stadt ist um ein weiteres Unternehmen bereichert. Die Firma Dr. Rauber, Reher & Co., S. m. b. H., hat hier ein Aluminium-Balzwerk errichtet, das demnächst seinen Betrieb be-

**Der Diebstahl des Geistes.**

Von Peter Hamacher. (Nachdruck verboten.)

Darf man stehlen? Das bürgerliche Gewissen sagt ganz entschieden: nein! Aber gibt es nicht ein königliches Recht der Aneignung, das es jenen Großen, die nicht in selbstthätiger Eitelkeit, sondern in heiligem Ergötzen für die Idee ihr Werk vollbringen, gestattet, alles das sich dienstbar zu machen, was ihrem Werte förderlich? Im Herzen der Menschheit lebt ewig die Herdenverehrung; der leidenschaftliche Kult jener Gewaltigen, die Menschliches bis zu einer ungeglaubten Höchstgrenze der Kräftesteigerung getrieben, und mag auch die hämisch interpretierte Geschichtsphilosophie der Kleinen und Interpeten den einen Großen zu verkleinern suchen, indem sie die Maßheiten der Kleinen aufzählt, die seinen guten Verdauungsorganen zum Raub geworden: die Menschheit wird immer nur den Einen sehen, der traf es umfänglich und der zusammenfassenden Aufnahmefähigkeit seiner Persönlichkeit als Repräsentant vor den Vielen steht; dessen Lebensfakte aus den einander widerstrebendsten Nahrungen einen Menschen von überragender Statur aufzubauen vermochten. Was er auch nahm: er hatte ein Recht dazu. Ja: in mythenbildenden Zeiten beschließt die Menschheit selbst andere, um deren Werte ihm zu geben. Nur wo die Kleinen zusammenhoden, die „Wissenschaftlichen“, die Philologischen, die den genialen Impetus nicht kennen, wird man fragen, welche Laten dem Hertules eigen, welche von ihm nur urfuriert wurden.

Aneignung, bewußte und unbewußte, findet im ganzen Gebiet des Lebendigen statt. Ihrer Formen sind viele, und die Entscheidung über das Erlaubte oder Unerlaubte ist in diesen Fällen des Rehmens vielfach eine sehr heikle Standpunktsache. Zumal auf geistigem Gebiet, und speziell im Literarischen, sind die Grenzen zwischen Diebstahl und berechtigter Aneignung sehr vag. Immer und immer wieder tauchen Plagiatdormürbe gegen diesen und jenen Großen im Reich des Geistes auf und verwirren die Gesichtspunkte des Publikums; denn wie auch in der Robellfrage sind hier die Maßstäbe der bürgerlichen Rechtsauffassung durchaus unzulänglich; der Mensch des bürgerlichen Dafeins aber hat zu wenig Zugänge zum spezifisch künstlerischen, wie sehr er sich auch an der Leistung als solcher freuen mag, als daß er eine andere Auffassung müheles gewinnen könnte. Wirt

doch schon das Suchen nach Reminiscenzen, nach Anklängen an bereits Vorhandenes, das manche Kritiker so sehr lieben, auf den Durchschnittsleser mittrauen-erweckend, als ob er auf eine Diebesfährte geführt würde. Die Menschheit will glauben und verehren.

Um 1890 begann ein Paul Albrecht eine auf 10 Bände berechnete, aber später nicht vollendete Publikation: „Leffings Plagiate“, die durch unheimlich fleißig zusammengetrages Material Leffing als einen direkt diebstahligen frupellosen Nehmer fremder Werte erweisen und ein originales Schöpfungsspektrum vernichten sollte für das Urteil aller Zeiten. Nach Albrechts Ermittlungen besteht „Der junge Gelehrte aus 107, Rinna von Barnheim aus 319, Miß Sara Sampson aus 436, Emilia Galotti aus 499, Nathan der Weise aus 340 aneinandergesetzter Seiten“. In einer sehr verständlichen Schrift: „Zur literarischen Plagiatfrage“ entgegnet Albrecht ein Herr Karl Bobergynski: „Wenn Albrecht hunderte Gedankensegen und Entleerungen aus erforscht haben mag; für den Hauptpunkt ist er doch immer den Nachweis schuldig geblieben, woher Leffing seinen Geist, seine Dichtkunst und seine blühende Stilistik „gestohlen“ hat. Für diesen Formprozess schien der postmortale literarische Nachrichter kein Verständnis zu haben und doch liegt gerade hierin das Entscheidende des von ihm aufgeworfenen Streit- und Rechtsfalles.“

Mit diesen Worten greift Bobergynski an die Wurzel des Plagiatproblems. Das schöpferische Problem ist ein Formproblem, und für den Stil des künstlerischen Gebäudes ist es vollkommen gleichgültig, woher die Steine stammen, die zum Mauerwerk verwendet wurden. Immer haben die großen Dichter sich auf diesen Standpunkt gestellt, und man kann vielleicht sagen, daß die größten von ihnen auch die größten Nehmer waren. Goethe gestand selber zu, daß er das Gute nahm, wo es für seinen Zweck bereit fand, und er spricht sich darüber aus: „Der Dichter darf überall zugreifen, wo er Material zu seinen Werken findet, und selbst ganze Säulen mit ausgeheilten Kapitälchen darf er sich zu eigen nehmen, wenn nur der Tempel herrlich ist, den er damit stützt.“ Vergangene Zeiten, die den dichterischen Wert reiner unphilologischer erlanten als unser gelehrtes Zeitalter, haben die Aneignung ganz ohne Estrupel und im ausgebehten Maße betrieben. Die ganzen Romellenthen des Mittelalters wandern, und Boccaccio ist alles andere als originaler Erfinder. Wie Chateaufearke seine Vorgänger benutzte, ist bekannt. Corneille, Moliere, Byron: Sie alle, alle nahmen mit der Gebärde eines Königs,

dem alles in seinen Staaten zu eigen ist, wenn er's benötigt, was sie immer gebrauchen konnten. Und wenn man sie mit den armen Krächern, von denen sie genommen, zusammenhält, so kann man diesen nur gratulieren, daß eine Zelle von ihnen gemüßigt wurde, in ein Werk hinübergeschafft zu werden, in dem sie nun ewig leuchten wird, was ihr an ihrem ersten Standort gewiß nicht widerfahren wäre. Es sind eben ganz andere Dinge als die Eigenart der Erfindung, die die Größe eines Genies ausmachen; nämlich, daß es die Kraft besitzt, eine in ihnen Zusammenhängen eigene Welt mit großen ewigen Horizonten zu schaffen.

Nur der Gehalt an eigener Seele, die schöpferische Eigentraft, entscheidet für ein Kunstwerk. Ist die Schöpferkraft fast genug, ein einheitlich Geformtes zum Licht zu heben, so ist es vollkommen gleichgültig, ob jedes Wort, jedes Bild aus Eigenem stammt. Die reiflose Verschmelzung mit dem aus Form originalen Gebilde gibt es diesem und seinem Schöpfer zu eigen.

Etwas anderes ist die Aneignung fremden Bestes-gutes, um die eigene Wöhe zu verbeden. Hier ist das eigentlich verurteilenswerte Plagiat zu finden. Es trägt den Charakter beabsichtigter Täuschung über die Herkunft als Eigentum ausgegebener fremder Werte, um diesart einen subjektiven Vorteil, sei es Ruhm, sei es Geld, zu gewinnen. In solchen Fällen findet auch wohl nie eine völlige Einsverwörung mit dem Ganzen einer bedeutsamen Conception statt. Es kann sich lediglich um mechanische Uebertragung handeln, deren Vornahme schließlich mehr oder minder gewandt ausgeführt werden kann; aber immer zu erkennen sein dürfte es an der Unplaciertheit des Uebernommenen. Am häufigsten ist der Diebstahl wohl in wissenschaftlichen und journalistischen Arbeiten, wie überhaupt in den Gebieten der Verstandesforschung das Plagiat einen anderen Sinn hat als in rein literarischen Dingen, zumal bei dieser Art literarischer Uebertragung die Möglichkeit der glattmäßigen Quellenangabe vorliegt. Die in dichterischen Werken häufigste Form des Plagiats ist vielleicht die auf der Grenze zwischen Schöpfung und Diebstahl stehende absichtliche Nachahmung.

Immerhin kann man nicht in allen Fällen von wortmäßiger Gleichheit oder Ähnlichkeit von bewußtem Plagiat sprechen. Es gibt auch ein unbewußtes Aneignen. Die trafte Form ist die Kryptomelodie. Eine festgeformte Laut- und Wortfolge hat sich im Ohr eingeprägt und es kann geschehen, daß sie nach langer Zeit, durch einen entsprechenden Anlaß geweckt, als Eigenes hervortritt. So war

Geibel überzeugt, die Melodie zu dem lustigen Musikanten selbst gefunden zu haben; und ihn hatte, wie Rich. W. Meyer sagt, nur das gleiche Versmaß in die alte berühmte Pindgauerweise gezogen. Gerade bei rhythmischen Gebilden dürfte sich herartiges leicht ereignen. — Eine ähnliche Rolle wie hier das Gedächtnis spielt sehr leicht auch der Zettelkasten. Eine interessante Leseleiste wird notiert ohne Autorangabe. Eines Tages sucht der Schriftsteller Material und findet diese längst vergangene Stelle, die ihm in diesem Moment vielleicht gelegen kommt. Er entsinnt sich ihrer Herkunft nicht und ist schließlich im guten Glauben, daß er sich da eine ihm eigen gehörige Notiz gemacht. — Unbewußt ist auch die Reminiscenz, die weniger das im Wort Erklärte übernimmt, als den Klang und die Farbe eines Gebildes. Es ist ein Fortschwingen eines dichterisch geformten Einbrudes, der sich in dem zweiten dichterisch beanlagten Individuum festsetzt mit seiner ursprünglichen Betonung und so wieder im neuen Gebilde nach außen will. R. W. Meyer nennt Immermann einen Klassiker der Reminiscenz. Gewöhnlich ist die Reminiscenz die Gefahr des Anknüpfers.

Nicht alle Ähnlichkeiten gehen indes auf irgend eine Form der Aneignung oder Entleerung zurück. Eine Verwandtschaft der Motive kann zu unzulässigen Parallelen in Ausdruck und Darstellung führen, wie der Streit um „Glaube und Heimat“ gelehrt hat. Dann ist auch durch den Reimzwang eine Möglichkeit fast gleichlautender Formung nahegerückt. Und in einzelnen Fällen, wie bei biographischen Angaben, drängen sich stereotype Wendungen unvermeidlich auf.

Bei allen diesen möglichen Vorurteilen von Entleerung oder Parallelen muß man immer festhalten: der Geist ist, der trägt und hält. Ist ein Werk von ihm in allen Zagen durchdrungen, hat eine schöpferische Kraft von innen heraus das ganze durchglüht und geformt, so doch es ein Eigenes, Einziges, nicht zu Vermischelndes geworden, so ist es unantastbar, gleichviel ob jede Einzelheit original gebildet, oder ob auch bereits formuliertes übernommen wurde. Abzulehnen ist jedoch, was ohne eigene Wurzelkraft nur aus fremdem gekommen, sei es die Nachahmung der Schwäche in ihrer gefährlichen Abhängigkeit vom Vorbild, sei es das unflüchtige literarische Plagiat, das aus egoistischen Gründen sich an fremdem Gute vergreift. Die Gewinnung scheidet deutlich Berechtigtes von Verwerflichem, wie sehr auch unverfängliche Kritik oftmals beides zusammenfließen läßt und dadurch das Publikum täuscht.



Das Aluminium wird zweckentsprechend verarbeitet als Erzeugnis für Stenogramm und Stenogramm...

Konstanz, 28. Juli. Der Wunsch und das Ziel der Konstanzer, den Rheinschiffahrtsweg...

Städtischen Bergfahrt wurde fortgesetzt durch Aufhebung des Wasserstandes der geeigneten Fahrgänge...

Baden-Badener Kurleben. Am Sonntag abend hat das Städtische Kur-Komitee eine Veranstaltung...

Kunst und Wissenschaft.

Baden-Badener Kurleben. Am Sonntag abend hat das Städtische Kur-Komitee eine Veranstaltung...

Mittelsens Grönland-Expedition. Ueber die Aufstellung der beiden Polarfahrer Mittelsens...

Mittelsens Grönland-Expedition. Ueber die Aufstellung der beiden Polarfahrer Mittelsens...

gramm, in dem dieser mittelalt, daß die Wanderung über das Inland...

Stadtgarten-Theater.

Montag, 29. Juli: „Mit-Blies“. Dienstag, 30. Juli: „Der Todvogel“.

Sport.

Olympische Wettkämpfe. g. Karlsruhe, 29. Juli. Die dem Fußballklub Rhön-Elmanna überwiegen Ausprägung der Meisterschaften...

Kunst und Wissenschaft.

Baden-Badener Kurleben. Am Sonntag abend hat das Städtische Kur-Komitee eine Veranstaltung...

Mittelsens Grönland-Expedition. Ueber die Aufstellung der beiden Polarfahrer Mittelsens...

Mittelsens Grönland-Expedition. Ueber die Aufstellung der beiden Polarfahrer Mittelsens...

17) 1500 Meter Staffettenlauf (Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe) 4 Mann, 1 = 800 Meter, 1 = 400, 1 = 200, 1 = 100 Meter.

Pferderennen.

Rennen zu Badenweiler. Auf dem Neuenburger Grotzplatz fanden gestern die Badenweiler-Rennen statt.

Rennen zu Grunewald. Tropische Hitze machte am Sonntag den Aufenthalt auf der spaltenlosen Grunewaldbahn fast unerträglich.

Preis von Hünenhof, 5000 M. Dittl. 1200 Meter. 1. Hrn. A. und C. v. Weinbergs Animato (Fog); 2. + Pelltan (F. Bullock); 3. + Rowdy (Shurgold).

Rennen zu Neuh.

Sommer-Rennen, 3300 M., Dittl. 1400 Meter. 1. Hrn. St. Scholl's Boulanger (Goff); 2. Titrel (Unterholzer); 3. Just (Rühl).

Rennen zu Neuh.

Sommer-Rennen, 3300 M., Dittl. 1400 Meter. 1. Hrn. St. Scholl's Boulanger (Goff); 2. Titrel (Unterholzer); 3. Just (Rühl).

Sommer-Rennen, 3300 M., Dittl. 1400 Meter. 1. Hrn. St. Scholl's Boulanger (Goff); 2. Titrel (Unterholzer); 3. Just (Rühl).

Rennen, 2500 M., Distanz 3200 Meter. 1. Hr. E. v. Bennigens Dollarprinzessin (E. Franke); 2. Jobten (Printen); 3. Commandant (Weisshaupt).

Cufffahrt.

Berlin-Petersburg. Benden, 27. Juli. Infolge des Bruches der Motorwalze, der in 1200 Meter Höhe bei einer Fluggeschwindigkeit von 125 Werst in der Stunde erfolgte...

Johannistal, 29. Juli. Gestern morgen 6.25 Uhr flog Oberleutnant Bertram mit Leutnant Schlegel als Passagier von dem jetzt ausgeführten Ueberlandflug Johannistal-Schwerin wieder in Schwerin auf...

Petersburg, 29. Juli. Das bei der staatlichen Fabriken vom Kriegsministerium bestellte Luftschiff „Albatros“ ist fertiggestellt.

Arbeiterbewegung.

Rehl, 28. Juli. Der Hafenarbeiterstreik ist nun endgültig beigelegt. In einer Sitzung wurde ein Stundenlohn von 43 Fc vereinbart.

Das Ende des Londoner Hafenstreiks. London, 28. Juli. Das Streikkomitee des Transportarbeiterverbandes erklärte den Londoner Hafenstreik nach zehnwöchiger Dauer für beendet...

London, 28. Juli. In einer Versammlung von 30 000 Dockarbeitern, Leichterleuten, Stauerarbeitern und Matrosen wurde einstimmig beschlossen...

Letzte Nachrichten.

Staatsminister Dr. v. Otto f. Dresden, 28. Juli. Der „Sächsische Landesdienst“ meldet: Der Witwe des verstorbenen Staatsministers Dr. von Otto ist folgendes Beileids-telegramm...

Die amerikanischen Lehrer in Stuttgart. Stuttgart, 28. Juli. Gestern nachmittag traf der Deutsch-Amerikanische Lehrerbund auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein...

Die englischen Studenten in München. München, 27. Juli. Eine größere Gesellschaft englischer Studenten, die auf einer Besuchsfahrt durch deutsche Städte gegenwärtig in München weilt...

8. Deutsches Sängerbundesfest in Nürnberg.

Nürnberg, 28. Juli. In Anwesenheit des Prinzen Alfons von Bayern als Vertreter des Prinzregenten und des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha fand heute Vormittag in der eigens für das 8. Deutsche Sängerbundesfest erbauten Sängerkirche eine Gedächtnisfeier...

Nachkänge zum 17. Deutschen Bundesfesten.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Die Ausschüsse des 17. Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfestes vereinigen sich am Sonntag nachmittag zu einem Abschiedsbanquet.



Preußen, den Protektor des Festes, in Vorschlag: „Gurec...“

Sturm bei einer Regatta.

Santander, 29. Juli. Beim Beginn der Regatta, an welcher der König von Spanien auf der Yacht „Hispania“...

Eisenbahnunglück.

Paris, 29. Juli. Gestern abend entgleiste ein Lokomotiv auf der Bahn nach dem Seebad Dourbasse bei Morlais...

Brüssel, 29. Juli. Auf dem Bahnhof Bruegge ist ein von Brüssel nach Planzenberg gehender Zug auf Leerwagen gestürzt...

Beschlimmerung im Befinden des Mikado.

London, 28. Juli. Das Reutersche Büro meldet aus Tokio: Die Temperatur des Kaisers betrug heute 38° C, der Puls 105, die Atmung 32 (sehr unregelmäßig)...

Petersburg, 28. Juli.

Fürst Katsura ist gestern abend abgereist.

Unwetternachrichten.

Berlin, 29. Juli. Gestern forderte die Hitze zahlreiche Opfer. Viele wurden von Hitzschlag getroffen. Auf der Weyer bei Blumenthal kenterte infolge Entsetzens einer Wasserboje ein mit 4 Personen besetztes Segelboot...

Hamburg, 28. Juli. Heute nachmittag um 5 Uhr ist über die Stadt und deren Umgebung ein Gewitter, verbunden mit Hagelwetter, niedergegangen. Bei dem Eisstich bis zur Größe von Taubenieren und einem Gewicht bis zu 15 Gramm auf die Erde niederprasselten und viele Menschen und Pferde, sowie das Vieh auf den Weiden verletzten. Tausende von Fensterhebeln der nach der Wetterseite zu gelegenen Hausfronten und fast sämtliche Glasdächer wurden zerstört...

Portugal.

Lissabon, 28. Juli. Aus Chaves wird gemeldet: Joao Almeida wurde vom Kriegsgericht wegen Verbrechen der Rebellion zu 6 Jahren Gefängnis und im Anschluß daran zu 10 Jahren Deportation oder 20 Jahren Festung verurteilt.

Zur amerikanischen Zollpolitik.

Washington, 28. Juli. Infolge einer Verständigung zwischen den progressiven und regulären Republikanern nahm die Kommission des Senats den ganzen Zuckergesetzentwurf der Senatoren Brister und Lodge an, der die Abgabe für raffinierten Zucker auf 1 Dollar 60 Cents für hundert Pfund festsetzt, statt 1 Dollar 90 Cents.

Washington, 28. Juli. Die Annahme des Zuckergesetzentwurfes der Senatoren Brister und Lodge wird als ein entscheidender Sieg der progressiven Republikaner angesehen, da er die bisherigen Zollsätze aufhebt, durch die die Einfuhr von verfeinertem Zucker unterbunden wurde.

Die Wirren in Persien.

Täbris, 28. Juli. Eine Abteilung des Obersten Tolmatschoff hat den Schachgewannen eine vollständige Niederlage beigebracht und zu eiligem Rückzug nach Meshkin genötigt. Die Abteilung war gestern aus Kerkala ausgerückt.

China.

Monarchistische Verschwörung in Mukden. Mukden, 28. Juli. Hier sind mehrere Monarchisten verhaftet worden. Man fand bei ihnen Briefe und Urkunden, durch die sie der Teilnahme an einer Verschwörung gegen die Republik überführt sind. Auch einflussreiche Mandarinsbeamte und mehrere Fürsten scheinen in die Verschwörung verwickelt zu sein. Von Peking ist eine Untersuchung angeordnet worden.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Berlin, 28. Juli. An der Ecke der Potsdamer- und Kurfürstentrasse wurde gestern der seit langem geflüchtete 24jährige Kaufmann Toll verhaftet. Er ist dringend verdächtig, vor drei Monaten dem ehemaligen Offizier Baron v. St. bei einem Besuch in dessen Wohnung Pretiosen im Werte von 10 000 Mark gestohlen zu haben.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Der 54 Jahre alte Marmorarbeiter Johann Kampf aus Belskirchen i. T., der an einem Neubau in der Feuerbachstraße beschäftigt ist, stürzte im Innern von einer Treppe herunter auf eine eiserne Schiene. Er brach das Genick und war sofort tot.

Königsmusterhausen, 28. Juli. Die Schmitzer Miela und Mucha gerieten auf dem Rittergut Josen bei Königsmusterhausen in Streit, in dessen Verlauf Mucha seinen Gegner durch einen Schlag mit einem Stock tötete. Der Täter flüchtete, wurde

aber später durch einen Polizeihund ermittelt und in Haft genommen.

Partenkirchen, 28. Juli. Bei einer Tour auf die Zugspitze sind zwei norddeutsche Touristen ins Höllental abgestürzt. Beide sind tot. Die Leichen sind noch nicht geborgen. Ein dritter Tourist aus Coburg erlitt am Höllentam einen tödlichen Schlaganfall.

Berlin, 27. Juli. Da bisher von dem Defraudanten Bruning kein Bild aufzutreiben war, setzte die Dresdener Bank für die Beschaffung eines aus der letzten Zeit stammenden Bildes eine Belohnung von 200 M. aus.

Berlin, 27. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Der Reichsanwalt empfing auf hohen Finanz den Besuch des Gesandten von Württemberg.

Potsdam, 29. Juli. Die Tagung des „Royal Institut of public health“ fand gestern ihren Abschluß mit einem Besuch in Potsdam. Oberbürgermeister Lohberg begrüßte die Kongreßmitglieder, worauf Professor Schmidt in herzlichen Worten dankte. In Wagn wurden die Schenswürdigkeiten von Potsdam besichtigt.

Dresden, 28. Juli. Kommerzienrat Rogtänder-Lehner, der den Industriort Schweigertal in Sachsen gründete, ist gestorben.

Leipzig, 27. Juli. Die seit Freitag hier tagende erste Versammlung der Führer der Arzte deutscher freiwilliger Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz beschloß, die nächste Versammlung 1914 in Heidelberg abzuhalten.

München, 28. Juli. Aus Anlaß des Baperntages fand heute vormittag ein glänzender Festzug der auswärtigen Bayern in den festlich geschmückten u. besetzten Straßen am Marienplatz statt. Vor der Reichsbank stritten etwa 4000 auswärtige Bayern dem Prinzen Ludwig, der sich von einem Feind der Residenz aus den Festzug anlaß, herliche Ovationen dar. Der Zug bewegte sich nach dem Stadtbild der Bavaria auf der Theresienwiese. Nachmittags schloß sich in der Gewerbehalle eine prächtige Trachtenfest an.

Gienach, 28. Juli. Die Großherzogin von Sachsen ist heute nachmittag auf Schloß Wilhelmsstern von einem Prinzen entbunden worden.

Kadostadt, 28. Juli. Der hiesige Makler Engelmann hat sich erschossen. Er hinterläßt etwa 200 000 Mark Wechselschulden.

Wien, 28. Juli. Herzog Karl Michael von Reichenburg-Strelitz hat auf der Durchreise auf dem Bahnhof Schmalzgrube einen Unfall erlitten. Als der Herzog das für ihn reservierte Zimmer betreten wollte, fiel ein Teil einer Glasscheibe herab und führte eine stark blutende aber ungefährliche Wunde am Oberschenkel herbei. Der Bahnarzt Dr. Witz begleitete den Herzog bis Ostrowo.

Strasbourg, 28. Juli. Die Bezirksstagswahlen in Elsaß-Lothringen, bei denen ein Drittel der Mandate neu zu besetzen ist, werden Sonntag den 29. September stattfinden.

Stuttbann, 28. Juli. Nach einer Meldung der „Völkischen Zeitung“ ist der Würdiger des Pastors Vermeiren und seiner Frau, der vor drei Jahren ermordet und beinaht hier aufgefunden wurde, wahrscheinlich in der Person eines heruntergekommenen Metzgergehilfen festgestellt worden. In der Leiche des Verstorbenen wurde die goldene Uhr des Pastors mit seinem eingravierten Namenszug vorgefunden.

Paris, 29. Juli. Im Departement Finistère wurde bei der gestrigen Senatswahl der konservative Deputierte Billiers mit 664 Stimmen gegen den linksrepublikanischen Lesdore gewählt, der 563 Stimmen erhielt. Das Mandat befand sich bisher im Besitz der gemäßigt republikanischen Partei.

Paris, 29. Juli. Der „Matin“ meldet aus Maratsech: Der bei den Erbrüdern Mannesmann angestellte Deutsche Opiß, der am 21. cr. außerhalb der Stadt einen Spazierritt unternahm, ist seitdem verschwunden. Man befürchtet, daß er von Wegelagerern umgebracht wurde.

Paris, 28. Juli. Vor der Rechtsfakultät von Bordeaux legte der Sohn des letzten Königs von Dahomey Behanzin seine Prüfung als Rechtsanwalt ab.

Rio de Janeiro, 27. Juli. In der Stadt Villa Campos (Staat Rio de Janeiro) ist mit dem Bau einer Versuchsanstalt für Zuckerröhre begonnen worden, für die der Minister der Landwirtschaft deutsche und holländische Fachleute berief. In Pernambuco wird eine gleiche Versuchsanstalt errichtet.

Budapest, 28. Juli. In Debenburg kam es gestern zwischen Zigeunern und der Gendarmerie zu einem blutigen Zusammenstoß. Der Anführer der Zigeuner wurde durch einen Schuß ins Herz getötet.

Budapest, 28. Juli. Die Untersuchung der Angelegenheit der blutigen Straßenrennen vom 28. Mai, wobei der berittene Wagnmann Ritter erschossen wurde, ergab, daß die Leitung des Wagnmannes durch einen Detektiv erfolgte, der auf die Demonstrationen schloß. Zwei des Todes beschuldigte Arbeiter, die sich selber in Haft befanden, wurden auf Grund des Ergebnisses der Untersuchung in Freiheit gesetzt.

Kalestrand, 29. Juli. Der Kaiser hielt gestern vormittag an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab und unternahm am Nachmittag einen Spaziergang an Land, wobei er dem Professor Dahl einen Besuch abstattete.

Petersburg, 28. Juli. In Wilna wurden wegen Verfalls des Schimpfplans der Mobilisierung an Deutschland fünf Angeklagte zu Zuchthaus von vier bis acht Jahren verurteilt. Die Verhaftung des deutschen Grenzkommissärs Dreßler erfolgte seinerzeit wegen angeblicher Verbindung mit den jetzt Verurteilten.

Saloniki, 29. Juli. Die Malissoren haben in der Gegend von Stui Wrel zwei Bataillone angegriffen, die zwei Geschütze mit sich führten. Die Malissoren besetzten die Hüter des Wats und marschieren nach Krutia, von wo dringend Verstärkungen gefordert wurden.

Italienisch-türkischer Krieg.

Rom, 28. Juli. Der König nahm heute vormittag vor der Kaiserin Caterina Pretorio die Parade über das fünfte Asiaticabataillon ab, das vom Kriegsschauplatz in Tripolis nach Erztroa zurückkehrte. Der Parade wohnten die Minister, zahlreiche Diplomaten, die Militärattachés und Postkapitän, und eine große Volksmenge bei, die dem König und den Truppen stürmische Huldigungen bereiteten.

Berlin, 27. Juli. Der hier über Ägypten eingetroffene General Edhem Pascha, bisher Kommandant von Tobruk, erklärte in einem Interview, daß es der türkischen Regierung gelungen sei, den Kämpfern der Creanaia die Summe von 350 000 türkischen Pfund zu übermitteln.

Die deutsche Industrie und die Weltausstellung in Gent 1913.

Man schreibt uns: Bekanntlich hat die deutsche ständige Ausstellungskommission beschloffen, keine offizielle Beteiligung Deutschlands an der nächstjährigen Weltausstellung in Gent in die Wege zu leiten. Die Kommission ging dabei von der Erwägung aus, daß die deutsche Industrie ausstellungsmüde sei und daß es deshalb ratsam wäre, sich lieber gar nicht, als ungenügend zu beteiligen. Es hat sich nun aber nachträglich, nachdem sich die ständige Ausstellungskommission bereits in dem oben angebeuteten Sinne festgelegt hat, doch herausgestellt, daß eine sehr große Zahl hervorragender Firmen in Deutschland ein Interesse an der Beschickung der Ausstellung hat und daß der Ausbruch „ausstellungsmüde“ nur auf einige wenige Industriegruppen, die zurzeit besonders stark beschäftigt sind, paßt. Es ließe sich also sehr wohl ein geschlossenes Bild der Leistungsfähigkeit der übrigen Industriegruppen in Gent geben, wenn es gelänge, alle diese Firmen zu einer deutschen Abteilung zu organisieren, wie dies sonst Aufgabe der ständigen Ausstellungskommission ist. Tatsächlich hatten sich seinerzeit auch bereits große deutsche Firmen entschlossen, in Gent auszustellen, und zwar wohl in wesentlichen aus dem Grunde, weil ihnen Belgien schon immer ein gutes Absatzgebiet geboten hat und heute noch bietet. Es bestand nun Angesichts der Entscheidung der ständigen Ausstellungskommission die Gefahr, daß die deutschen Aussteller über das ganze Riefengebiet der Ausstellung — die wesentlich größer als die letzte Brüssel Ausstellung wird, da schon jetzt ein Flächenraum von 125 Hektar gegen 85 in Brüssel vorgegeben ist — verteilt würden. Wenn dieser Fall eintreife, wäre es freilich für die deutsche Industrie besser, überhaupt nicht hinzugehen. Nun hat sich aber, um diesem Uebelstand wirksam zu begegnen und für die Interessen der deutschen Aussteller in jeder Beziehung weisheitsvoll zu sorgen, ein Komitee deutscher Aussteller auf der Weltausstellung in Gent 1913 gebildet, das der Ausstellungsleitung und der belgischen Regierung gegenüber die offizielle Vertretung der deutschen Aussteller in jeder Beziehung ist. Das Komitee wird sich bemühen, vollkommen die Aufgaben zu erfüllen, die sonst bei ausländischen Ausstellungen der ständigen Ausstellungskommission oder früher dem deutschen Reichskommissar zufielen und es wird umso eher hierzu in der Lage sein, als es in ähnlicher Brangengliederung wie die mehrerwähnte Ausstellungskommission mit ausgezeichneten fachkundigen Mitarbeitern aus Werk geht. Unter der ehrenamtlichen Leitung eines alten Ausstellungsfachmannes, der wohl den meisten deutschen Ausstellern aus seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in Paris, St. Louis, Antwerpen, Brüssel, Turin usw. bekannt ist, des Dozenten an der Frankfurter Akademie, Prof. Dr. S. Becker, wird das Komitee es als seine Hauptaufgabe ansehen, selbstlos der deutschen Industrie auf dieser Ausstellung zu dienen und eine deutsche Abteilung zustande zu bringen, die ihre Vorgängerinnen auf den letztjährigen Weltausstellungen nicht nur erreicht, sondern möglichst übertrumpft. Die besten Aussichten hierfür sind bereits insofern gegeben, als schon heute, zehn Monate vor Ausstellungsöffnung, Anmeldungen aus Deutschland in großer Zahl vorliegen. Zunächst ist für die deutsche Abteilung ein Hallenbau von 12 000 Quadratmetern Grundfläche vorgesehen, der nur mit den begünstigsten und besten Ausstellungsgegenständen besetzt werden soll. Es wird dabei gesagt werden, daß man auf einem verhältnismäßig kleinen Raum eine Ausstellung zustande bringen kann, die mindestens ebenso wirkungsvoll ist, als diejenige anderer Nationen, die in erster Linie durch die Masse der ausgestellten Gegenstände, ohne allzu große Auswahl nach der Seite der Qualität hin, zu wirken suchen. Alle Anfragen sind zu richten an das Komitee Deutscher Aussteller auf der Weltausstellung in Gent 1913 in Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 10, oder direkt an den Präsidenten des Komitees, Prof. Dr. S. Becker, unter der gleichen Adresse.

Landwirtschaft.

Verband bayerischer Weinbaugebiete.

Neustadt a. S., 28. Juli. Nachdem der Zusammenschluß der deutschen Weinbaugebiete zu einem großen deutschen Weinbauverband einwilligen an dem Verhalten der Vertreter Preußens gescheitert ist, wurde heute hier durch Vertreter der Pfalz und aus Franken die Gründung eines Verbandes bayerischer Weinbaugebiete beschlossen. Die Verammlung tagte unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers Binning aus Deidenheim. Der Zweck des Verbandes soll sein, ertens Beratung und Beschlußfassung über wirtschaftliche Fragen, zweitens Verhandlungen mit Behörden, drittens Auskunftsverteilung in allen den Weinbau und Weinabfatz betreffenden Fragen. Dem Ausschuss sollen auf je 1000 Hektar Weinberg ein Vertreter angehören.

Eine Viehzählung.

wird auf Beschluß des Bundesrats am 2. Dezember d. J. in ganz Deutschland vorgenommen. Mit der Viehzählung soll auch eine Zählung derjenigen in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 vorgenommenen Schlachtungen verbunden werden, welche der amtlichen Fleischbeschau nicht unterliegen haben. Sofern indes nach landesrechtlichen Vorschriften auch das Fleisch, das ausschließlich im eigenen Haushalt der Besitzer der Schlachttiere zur Verwendung kommt (Hauschlachtungen) amtlich zu beschauen war, sind diese Schlachtungen nicht mitzuzählen, um Doppelzählungen zu vermeiden. Eine derartige Hauschlachtungsstatistik ist bisher zweimal vorgenommen, sie bildet eine wichtige Ergänzung zu den vierteljährlich veröffentlichten Ergebnissen der Schlachtungsstatistik, bei der die gewerblichen Schlachtungen berücksichtigt werden, d. h. also die Schlachtungen, die in Schlachthöfen oder bei Fleischern vorgenommen werden. Weiter soll mit der Viehzählung eine Ermittlung des Verkaufswertes des Viehbestandes verbunden werden.

Bereinschaffung der Trichinenschau.

Wie wir hören, sind auf Veranlassung des Kaiserlichen Gesundheitsamts die Bundesregierungen um praktische Erprobung eines vereinfachten Verfahrens für die Trichinenschau ersucht worden. Nach den geltenden Bestimmungen des Bundesrats vom März 1903 zum Fleischbeschaugesetz vom Jahre 1900 müssen bei der Untersuchung von Schweinen bei jedem Tier 24 Proben entnommen und mikrosko-

pisch untersucht werden, und zwar 12 aus Zwerchfell und je 6 aus den Kehlkopf- und Muskeln. Diese große Zahl der Proben ist naturgemäß eine wesentliche Verteuerung der Fleischschau, unter der in erster Linie das schergewerbe zu leiden hat. Nun ist von dem städtischen Fleischbeschauamts ein jahres vorgeschlagen und erprobt, das eine solche Vereinfachung der Untersuchung auf nur die Zuverlässigkeit der Untersuchung in Frage gestellt würde. Auf Grund der in diesem Verfahren in Berlin gemachten Erprobung hat das Kaiserliche Gesundheitsamt die Bundesregierungen angeregt, Versuche mit dem Verfahren anzustellen. Sobald sich durch die Versuche herausgestellt hat, daß das System trotz seiner größeren Einfachheit gegen die gebräuchlichen doch ebenso sicher wie dieses, dann dürfte das Reichsgesundheitsamt die Einföhrung beantragen. Diese Einföhrung würde naturgemäß eine Abänderung der Untersuchungsbestimmungen des Bundesrats vom 1903 notwendig machen.

Tabakausstellung 1913 in Straßburg.

Bei der im nächsten Jahre in Straßburg findenden Wanderausstellung der Deutschen Wirtschaftsgesellschaft beabsichtigt die Landwirtschaftliche Sammelausstellung badischer Tabakveranstaltungen, um den badischen Tabakplanzenzüchtung der Ausstellung zu erleichtern. Die Schickung dieser Sammelausstellung ist für die steller vollständig kostenlos. Den Landwirten, Tabak auszustellen wünschen, wird empfohlen, Muster von geeigneten Tabakböden zu entnehmen, die auf dem Felde und bei der Ernte auf dem Dache mit der größten Sorgfalt behandelt, um eine möglichst gute Qualität zu erzielen. Anmeldungen sind bis spätestens 1. September an die Landwirtschaftsammlung zu richten, welche die Anmeldeformulare liefert und die Zustunft erteilt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 29. Juli.

Die Reuporter Germania Lebensversicherungs-Gesellschaft (Europäische) in Berlin veröffentlicht in dem Interim dieser Nummer einen Auszug aus ihrem Bericht. Die Aktiva haben sich um über 6 Mill. Mark vermehrt und belaufen sich nunmehr auf 196 1/2 Millionen Mark. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug im vergangenen Jahre 32 1/2 Mill. Die Passiva betragen 183 052 215 M., die Prämienreserve infolge Prämienüberträge, für schwedische Versicherungsfälle mit zuz. 166 959 600 M. und das Sicherstellungskapital der rene Lieberich mit zusammen 12 687 835 M. Todesfälle, für bei Lebzeiten fällige Versicherungen und Renten wurden 13 579 292 M. ausgezahlt von 7 404 519 M. in Europa. Als Dividenden 1911 sind ausgemorfen 3 802 500 M., also dem mehr als im Vorjahre. Der von den Kapitalgebern der Gesellschaft für 1911 im Durchschnitt Zinsfuß war 4,41 Prozent. Abgeschlossen am im vergangenen Jahre 8954 Versicherungen, 80 619 146 M. Kapital und 7790 M. Rente, wo Europa 8965 Versicherungen für 33 254 700 Kapital und 5388 M. Rente. In Kraft war Ende des Jahres 74 766 Versicherungen, 551 512 579 M. Kapital und 196 236 M. Rente, in Europa 36 606 Versicherungen für 251 470 Kapital und 157 390 M. Rente. Die Prämien betragen bereits 28,4 Prozent der versicherten Summe und im ganzen sind schon 35,6 Prozent der versicherten Summe vorhanden.

Warenmarkt.

Tabakpreise auf dem Stuttgarter Engros am 27. Juli: Apfel 12-22 M., Birne 16-20 M., Stachelbeeren 23-26 M., Johannisbeeren 18-20 M., Himbeeren 40-45 M., Kirschen 30 M., Beeren 20-22 M., Kirschen 25-30 M. per 50 Sortenpreise: Charlamowsky, Lord Groß Lord Suffield, Hageborn 20-22 M., B. W. Sommergertrud, Cellini, Pfirsich, roter 15-18 M., gelber 10-12 M., früh, Geißhölzle 32-35 M., gelbe Herrenbirne, römische Schmalbirne 24-28 M., Birne 18-20 M., Sparbirne 20-22 M. per 100 italienischer und tiroler Birnen waren heute die Salzburger zu 30 Pf. per Pfund angeboten, Spalt 32 Pf., Alligerer Weintrauben 45 Pf. per Pfund. Marktfrage: Bebeudene Zufuhr, besonders in und Heidelberg, leitere z. Teil in hiesigen Spanforben. Der Verkauf ging nicht sehr flott laufende Publikum ist in der Sommerfrische, die sind in den Ferien. Preise gingen für Heidelbeeren Birnen stark, für andere Obstsorten wenig zurück, bleiben nur für Pfirsiche und Apfelsinen fest, weiterer Preisrückgang ist wahrscheinlich, wenn die Zufuhr wie bisher steigt.

Mitteilung von der Zentralvermittlungsfeld Obsterwertung in Stuttgart, Fehlingerstr. 15, 1.

Konkurse.

Firma A. K. u. M. Kauf, Inhaber Adolf Kaufmann in Freiburg i. Br.; Konkursverwalter Rechtsanwalt Kuhn; Anmeldefrist: 15. August; Prüfungstermin: 23. August.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.

Ingen.-u. Werkmeister-Abteil. Grosse Maschinen-Labor. Hoch- und Tiefbaukurse.

Die Gesundheit bei Kindern wird vornehmlich durch ein Bad im Friedrichsbad, Kaiserstrasse.

Auskunftei Bürgel.

500 Geschäftstulen — Beratungspkt. 300 Pf.

Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann.

Kaiserstrasse 183.

Telephon 455.